

Laibacher Zeitung.

N^o. 293.

Mittwoch am 22. Dezember

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 20 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. C. M. — Injectionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 fr., für zweimalige 8 fr., für dreimalige 10 fr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Injectionsstempel pr. 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Injectionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Dezember d. J. den Rechnungsrath der Laibacher Staatsbuchhaltung, Andreas Paulin, zum Vize-Buchhalter dieser Buchhaltung mit den systemisirten Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Dezember l. J. die bei der mährischen Staatsbuchhaltung erledigte, Vize-Buchhalterstelle dem dortigen Rechnungsrathe Josef Kunz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Dezember d. J. an dem Fünfkirchner Cathedral-Kapitel zum Vektor und Probst S. Joannis de Castro Quinque Ecclesiensi den Kantor Sigmund Daróczy; zum Kantor den Cathedral-Organisten Josef Král; zum Cathedral-Organisten den Tolnaer Organisten Anton Peitler; endlich zum Tolnaer Organisten den Domherrn Josef Zónás allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Dezember l. J. den Komitatgerichtsath Daniel von Szontágh zum Präses des Trenčiner Urbarialgerichtes erster Instanz zu ernennen geruht.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XLII. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 222. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 12. Oktober 1858, über die Anwendung der neuen österreichischen Währung auf die Bezüge der Beamten und Diener des Staates und der öffentlichen Fonds, dann der Angehörigen derselben.

Nr. 223. Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 14. Oktober 1858, betreffend die Einführung neuer Brief- und Zeitungs-Marken.

Nr. 224. Erlass des k. k. Justizministeriums vom 16. Oktober 1858, wodurch die Mittheilung der Kon-

furs-Eröffnungen an die k. k. Hof- und Staatsdruckerei angeordnet wird.

Nr. 225. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 13. September 1858, hinsichtlich der Salzverschleiss-Preise in der neuen österreichischen Währung.

Laibach den 22. Dezember 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Kronstadt, 15. Dez. Die von Seite der hiesigen Handels- und Gewerbekammer nach den Donaufürstenthümern Walachei, Moldau und nach Bulgarien entsendete Kommission, bestehend aus den HH. Kammersekretär Franz Voß und Kaufmann Apostol C. Popp ist zurückgekehrt und hat der Kammer über die Handelsverhältnisse jener Provinzen einen erschöpfenden Bericht erstattet, der nächstens im Drucke erscheinen und an die Handelskammern und gewerblichen Korporationen hinausgegeben werden wird. Die Kommission hatte die Aufgabe, zu erforschen, wie weit die den Kronstädter und siebenbürgischen Industrie-Erzeugnissen drohende belgische Konkurrenz gediehen und sich über die gegenwärtigen Absatzverhältnisse der siebenbürgischen Manufaktur in jenen Ländern Kenntnis zu verschaffen. Die Kommission hat ihre Aufgabe vollkommen gelöst und ihr Bericht wurde von der Handels- und Gewerbekammer mit Zufriedenheit entgegengenommen. Bis noch haben die Belgier ihren Plan, unsere Waren aus den Donaufürstenthümern durch billigere Preise ihrer Erzeugnisse zu verdrängen, nicht durchgeführt, aber aufgegeben ist der Plan nicht. Unsere siebenbürgischen Gewerbetreibenden müssen daher stets darauf gefast sein, daß die belgische Konkurrenz ihnen früher oder später in den Fünfkirchenern entgegenzutreten wird, und sie müssen Bedacht darauf nehmen, wie sie ihren Markt in der Moldau, Walachei, Bulgarien u. d. m. immer neu auftretenden Konkurrenten gegenüber auch fernerhin nicht bloß sich erhalten, sondern ihn noch erweitern können. (Kr. Zig.)

Italienische Staaten.

Nizza, 14. Dez. Heute Morgens wurde in

Oegenwart der Zivil- und Militärbehörden der Grundstein zu der griechischen Kirche gelegt. Während der Zeremonie hörte man Kanonendonner von Villafranca her.

— Nach einem Turiner Blatt befand sich unter den von Pavia nach Mailand abgeführten verhafteten Studenten auch ein Schweizer, und zwar wäre er, diesem Blatte zufolge, die indirekte Veranlassung zu dem unangenehmen Vorfall. Derselbe hatte, um sein glücklich bestandenes Doktoratsexamen zu feiern, sieben seiner Freunde zu einem Essen eingeladen, dem, wie es bei solchen Gelegenheiten zu geben pflegt, reichliche Libationen folgten, welche die Mäusenöhne in die gehobene Stimmung versetzten. Man zog von Schenke zu Schenke, und als die Zeit der Mitternacht vorüber war, und man das Lager suchen wollte, war einer der Zecher in einer Weise betrunken, daß sich der Schweizer und ein Anderer bewegen fühlten, ihm bis an seine Wohnung das Geleite zu geben. Auf dem Wege dahin überließ sich der Gefährte allzu laut seinen Ergüssen, was die passirende Patrouille veranlaßte, ihnen ihre Ausrüstungskarten abzunehmen! Des andern Tages wurden von der Sicherheitsbehörde von Mailand Verhaftungsbeefehle eingeholt und auf diese hin die acht jungen Männer in die Gefängnisse von St. Margaretha nach Mailand abgeführt, wo sie übrigens schon des folgenden Tages auf Befehl des Erzherzog-Generalgouverneurs wieder in Freiheit gesetzt wurden.

Der „Cittadino d'Albi“ schreibt: „Ich glaube, daß der Turiner Korrespondent des „Pays“ gut unterrichtet war, als er die Meldung brachte, Graf Cavour habe ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten der Regierung im Auslande bezüglich der zirkulirenden Kriegesgerüchte, gerichtet. Der erste Minister des Königs muß nothwendig nur das wissen, was übrigens Jedermann bekannt ist, daß nämlich für den Augenblick gar kein Grund vorliegt, der die Regierung Sr. Majestät zu Grundseligkeiten bestimmen könnte. Die Lage der Dinge in Italien war jedoch ernst genug, um den Premier-Minister zu veranlassen, die piemontesischen Repräsentanten an den fremden Höfen darauf aufmerksam zu machen und gleichzeitig die Gefahren hervorzuheben, denen man entgegengehen würde, falls diejenigen, die es angeht, sich nicht damit beschäftigen sollten, sofort die dringend-

Fenilleton.

Die Seemannssprache.

Woher kam sie? Von allen seefahrenden Völkern, nicht von den Hebräern. Für diese war der Besitz des Bodens ein festgestellter Begriff. Das Meer hatte für sie nichts Verführerisches an sich; sie waren weder Abenteuerer noch Kolonisirer; sie hatten in Betracht ihres Glaubens, ihrer Gewohnheiten und ihrer Lebensweise nichts von jener anbequemen Gemüthsart, welche das nothwendige Merkmal des Seemannes ist. Dagegen waren die von ihnen aus Kanaan vertriebenen Völker, die Anbeter des fischschwänzigen Dagon, die westwärts flogen, um Tartessus (Tartessus) an der gaditanischen Halbinsel zu bauen, oder die sich mit schwankem Fuß an die Meeresküste von Philitia und die felsigen Halben von Tyrus und Sidon anklammerten, echte Seefahrer. Von ihnen erbten ihre griechischen Abkömmlinge, die ionischen Inselbewohner, einigermaßen ihre Seelüchtheit. In der „Odyssee“ finden sich Spuren einer Seemannssprache, einer ausschließlich der Welt „auf der Höhe der Tiefen“ angehörenden Terminologie und einer ungemainen Freude an dem Stoßen und Schäumen eines in Bewegung begriffenen Schiffes —

und nimmer scholl

Lauf die purpurne Woge' um den Kiel des entgleitenden Schiffes.

Daher ist der Grieche so ziemlich bis zum heutigen

Tage Seemann geblieben und in manchem mittelländischen Hafen liegen scharfe und buntaufgesetzte Brigantinen mit klassischen Namen des alten Heidenthums, in reinem griechischen Typus vergoldet auf den Hinterbeilen prangend. Allein die griechischen und karthagischen Elemente der Seemannssprache müssen jetzt tief im Meeresgrunde begraben liegen, und nur mit Mühe erkennt man ihr Bild und ihre Ueberschreibung in jenen abgenutzten Kurrentmünzen, welche die Basis der Seesprache bilden. Es liegt nicht innerhalb der Grenzen einer flüchtigen Abhandlung wie diese, in eine zu tiefe Forschung einzugehen, oder gar einen phantastischen Umriß für so oft vorkommende Wörter „Maß“, „Segel“ und „Tau“ zu zeichnen. In einem Worte lebt das Griechische unzweifelhaft fort, in dem Worte „Anker“ und vielleicht läßt sich durch geschickte Philologen noch manches Andere auffindig machen.

Der Römer, auf welchen die Herrschaft des Meeres, oder besser ausgedrückt, die unbedeutende Ober Gewalt über das Mittelmeer, überging, begie wenig Liebe für dieses Szepter. Er ward durch reine Nothwendigkeit auf das Wasser getrieben, betrachtete es aber nie mit freundlichem Auge. Er war höchstens ein Seesoldat, ein Mariner, der nicht im Dienst eines Handelschiffes erzogen und dann zu einer vollständigen Blaufärbung und einem Seemann der Kriegsflotte ausgebildet wurde. Niemand kann an jene gewichtigen alten Römer denken, deren Komödien alle aus Afrika geborgt, deren Gedichte schwache Echo's der griechischen, deren Architektur, Kunst und häusliche Kultur meist das Werk fremder Künstler waren —

Niemand, sage ich, kann sie sich als Seelente denken, ohne über die unvermeidlichen Folgen der ersten „Reff-Topiegel-Brise“ zu lächeln. Man stelle sich jene feierlichen, häutlichen Patrizler vor, deren Bonmots schon schwer genug sind, um ihre Galceren ein wenig tiefer ins Wasser binobzutreiben, man stelle sie sich vor in einer bewegten See mit einem windwärts losbrechenden Nordwest, wie sie auf der Höhe des Hafens von Karibago den Admiral Hasdrubal und seine zum Auslaufen bereitete Flotte bewachen. Sie waren gute Kämpfer Mann gegen Mann — nichts mehr und nichts weniger, und so gewannen sie sonder Zweifel ihre Siege. Hätten sie dieselben aber gewonnen, so gaben sie das Seefahren auf und ließen ihr Getreide und ihre Truppen von den bestigen Völkern überführen, während sie sich in die ihrem Charakter angemessenen Lager und zu den feierlichen Senatsverhandlungen begaben. Allein, in Italien waren nicht Römer allein ansässig. Ein schwarzhaariger, feuerangiger, kühner, biegsamer Volksstamm hatte die sizilischen Eilande kolonisiert, sich dicht um den tarentinischen Meerbusen angesiedelt und seine Städte an den Ausläufern der Appenninen bis zur lieblichen Bucht von Partheope hin erbaut. Griechen waren sie — der Sage nach die Abkömmlinge derer, welche die Stadt Troja eroberten — Griechen sind sie zum heutigen Tage, wie jeder sehen kann, der auf dem Hafendamm oder an den Santa-Lucia-Treppen in Neapel herumwandelt. In Salerno, in Amalfi lagen jene fischebörser, welche Seelente, nicht aber Seelanten nähren sollten. Weit an's adriatische Meer hinauf hatte der Sturm der nordischen Invasion ein blond-

angezeigten Mittel in Anwendung zu bringen. Schon zur Zeit des Pariser Kongresses hatte Piemont diese Gefahren als nahe bevorstehend angezeigt. Wenn sie nicht zur Zeit beseitigt wurden und wenn heute vielleicht nicht mehr Zeit zu ihrer Beseitigung sein wird, so möge die Verantwortlichkeit auf den fallen, den sie trifft."

Wie einem norddeutschen Blatte aus Turin 13. Dezember geschrieben wird, hat am 12. ein Ministerrath stattgefunden, in welchem „die Stimmung in der Lombardie und die möglichen Wechselfälle in Betrachtung gezogen wurden, die daraus entstehen und auch dießseits (Piemont) bedeutende Nachwirkungen haben könnten."

Wir können für alle diese Nachrichten natürlich nicht einstehen, bemerkt die „Wiener Zeitung.“ Einstweilen geben wir sie, ohne daß die politische Immoralität, sagen wir mehr, die Unverschämtheit, von der sie Zeugniß ablegen, uns hoffen läßt, sie dementirt zu sehen.

Franfreich.

Paris, 15. Dez. Der General Mac Mahon, der sich seit einigen Tagen in Paris befindet, hatte gestern eine Audienz beim Kaiser, welcher der Prinz Napoleon beizuwohnte. Es scheint, daß der Oberkommandant der militärischen Streitkräfte in Algerien nicht ganz die Ansichten des Prinzen Ministers theilt und deshalb nach Paris gekommen ist. Dem Vernehmen nach wird Algerien das Recht erhalten, zwei Deputirte nach dem gesetzgebenden Körper zu senden. Der Graf de Bryas, Mitglied dieses Staatskörpers für das Andre-Departement, ist in der Nähe von Tours gestorben, wohin er sich zur Herstellung seines Gesundheitszustandes begeben hatte. Er war seit längerer Zeit leidend. — In dem Buchhändler-Laden, der sich in der Rue Rivoli Nr. 212 befindet, war vor einigen Tagen das Porträt Charles Dickens, des bekannten englischen Schriftstellers, aufgestellt. Derselbe trug einen Schnurr- und Kinnbart und saß, eifrig schreibend, an einem Tisch. Der Polizei war dieses Porträt aufgefallen, und sie sandte dem Buchhändler den Befehl zu, das Porträt sofort hinweg zu nehmen. Sie hatte nämlich das Bildniß von Charles Dickens für eine Karrikatur des Kaisers genommen.

Paris, 15. Dezember. Ein Privatschreiben aus Manila vom 24. Oktober meldet: „Ein aus vier Schiffen zusammengesetzter Convoi von spanischen Handelsfahrern war am 12. mit Truppen und Artillerie-Material nach der Luro-Bai gegangen. Die Durance, ein gemischtes Transportschiff von der kaiserlichen Marine, war am 14. angekommen und ist wieder nach Luro abgegangen, Offiziere und zwei jüngst organisirte Kompagnien an Bord führend, so wie Zelte und andere Feldgegenstände, wie Arzneimittel und das zur Einrichtung von Ambulanzen nöthige Material. Es war dies die dritte Reise, welche dieses Schiff gemacht hat. Man erzählte sich in Manila, daß Vice-Admiral Rigault de Genouilly, der sich schon Mitte November hatte in Bewegung setzen sollen, seinen Plan geändert habe und seine Expedition erst um Mitte Januar anfangen werde. Bis dahin dauert nämlich die Regenzeit unausgesetzt,

während die Monate Januar, Februar und März zu den schönsten gehören. Man sah vom Hauptquartier in Tientsin noch immer die anamitische Armee, die keinerlei Anstalten machte, um anzuziehen. Die Bevölkerung zeigte freundliche Dispositionen für die Franzosen. Der Kaiser von Anam mag trotz wiederholten Anträgen Seitens des französischen Oberkommandanten nichts von Unterhandlungen wissen. Die Revolte von Tongking bestätigt sich. Rigault de Genouilly hat dem Pater Rivas noch einen andern spanischen Priester, den Pater Gaenza, beigegeben. Die beiden Geistlichen werden sich auf einem Kanonenboote einschiffen, um durch die Mündung von Gua-Holho in den Keschu-Fluß zu dringen, so bis ins Herz von Tongking zu gelangen und im Stande zu sein, dem Befehlshaber der französischen Truppen genaue Auskunft über die Lage des Landes zu geben. — Auf der Reunions-Insel ist ein Vulkan ausgebrochen, und die Lava-Ausströmung war so stark, daß eine Schicht von zwei bis vier Metres die kaiserliche Straße bedeckte. Glücklicher Weise ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen, weil diese Seite der Insel nicht bewohnt ist."

Alle bis jetzt von der Regier.-Kommissionern genommenen Offiziere der französischen Marine sind für Beibehaltung des jetzigen Werbe-Systems; sie erkennen jedoch an, daß dasselbe leicht zu Uebergreifen führe. Allem Anscheine nach wirkt bei diesen Herren neben der egoistischen Nützlichkeitstheorie, daß blühende Colonien zur Blüthe einer Kriegs-Marine unerlässlich seien, eine gewisse Verbissenheit gegen die englische Marine mit. Die Herren sollten aber auch bedenken, daß es unmöglich zur Ehre und Macht einer Flagge beitragen könnte, wenn dieselbe vor den Augen aller Nicht-Franzosen als diejenige gelten würde, die den fluchbeladenen Handel mit Menschenfleisch deckt. Wir wollen deshalb den Stimmen noch nicht glauben, welche den Sieg der Seelenverkäufer-Wirtschaft unter Aufsicht französischer Regierungs-Agenten auf afrikanischen Neger-Märkten prophezeien.

Spanien.

Madrid, 16. Dezember. Der Senat hat mehrere gegen die Regierung gerichtete Tadelsvoten beseitigt; so z. B. das des Generalis Saenz, und jenes, welches Priam gegen den eventuellen Krieg mit Mexiko vorbrachte und womit er ganz allein stehen blieb. Bei einer gestern vorgenommenen Kommissionswahl zeigte sich das Uebergewicht der ministeriellen Mehrheit in hervorragender Weise. Herr Adolph Barrot, der neue französische Gesandte, wird heute die Ehre haben, Ihrer Majestät der Königin seine Beglaubigungsschreiben in solenner Audienz zu überreichen.

Großbritannien.

Mr. Bright hat am 15. d. d. M. in Edinburgh vor einer mehr als zehntausend Personen zählenden Versammlung abermals eine Rede über Parlamentsreform gehalten, und die von Mr. Newdegate und der „Times“ gebrachte Kritik seiner Ansichten zu beantworten gesucht. Herr Newdegate hatte die Thatsache hervorgehoben, daß die Territorialaristokratie in den Grafschaften auf 35.000 Individuen nur einen

Repräsentanten zähle, während die Bevölkerung der Städte schon auf 22.000 Einwohner einen Vertreter zähle. Herr Bright anerkannte die Richtigkeit der Thatsache und schlug zur Herstellung des Gleichgewichtes die Einführung einer gleichmäßigen Verteilung in den Wahlbezirken vor; er bemächtigte sich so dann der ihm von seinem Gegner an die Hand gegebenen Argumente und fragte ihn nach der Bedeutung des Oberhauses in der britischen Verfassung. Das Oberhaus — sagte er im Wesentlichen — sei entweder bereits das Organ der Interessen des Grundbesitzes; in solchem Falle wäre aber dessen Einschreiten bei den Wahlen durch die Pächter vom Ueberfluß und eine Usurpation; oder wäre dem nicht so, so repräsentire das Oberhaus nur die Interessen einer kleinen Anzahl von Familien, welche Kraft der Erblichkeit, Kraft der an die Freileben geknüpften Unveränderlichkeit und Kraft des Erstgeburtsrechtes bei vielen Anlässen den Ansichten von dreißig Millionen Individuen, die im Unterhause vertreten werden, entgegen treten und dem Fortschritte der Ideen einer ganzen Bevölkerung Hindernisse in den Weg legen können. In beiden Fällen seien die Argumente des Herrn Newdegate für die öffentliche Ruhe höchst gefährlich, indem sie für die Autorität des Oberhauses eine prekäre Autorität erzeugen; die Folgen einer Diskussion auf diesem Terrain würden unabsehbar sein.

Nach einer Meldung des „Morning-Advertiser“ denkt auch Lord Russell daran, im Interesse seiner Popularität und der Ermöglichung eines Wiedereintrittes in's Kabinet, eine Reformbill auf sehr breiter Basis einzubringen.

Türkei.

Telegraphischen Nachrichten zufolge, die am 17. d. M. in Temesvar eingetroffen sind, hat am 16. unter dem Voritze des regierenden Fürsten die Eröffnungs-Sitzung der Skupschtina stattgefunden und ihren ruhigen Verlauf genommen. Die erste Geschäftssitzung sollte am 17. stattfinden.

Von der serbischen Grenze, 16. Dez., schreibt man der „Tem. Ztg.“: Die Ernennung des Präsidenten und Vize-Präsidenten der Skupschtina wissen Sie bereits; zur Ergänzung füge ich heute hinzu folgende weitere Wahlen: zum ersten Sekretär bei der Nationalversammlung wurde ernannt: Jephraim Grnic, in früherer Zeit gewesener Ministerial-Sekretär, zum zweiten Sekretär aber der Professor Jovan Jilic.

Bekanntlich schließt das Wohlgesetz die Creation der Beamten im Allgemeinen aus. Dessenungeachtet wurde dennoch der Regierungsbeamte Milivoi Janovic zur Nationalversammlung gewählt. Wie ich höre, versagte ihm, und zwar mit vollem Rechte, der Fürst die nachgesuchte Entlassung, soll indessen auf wiederholtes eräugnetes Nachsuchen dieselbe nachträglich ertheilt haben. Ich erwähne dies zur Charakteristik unserer Zustände, indem es eben nicht das günstigste Licht auf das Beharren innerhalb der gesetzlichen Schranken wirft. Mit kleinen Uebertretungen fängt man an, mit großen hört man auf, und lockert man einmal so den gesetzlichen Boden, so leidet selbstverständlich das moralische Ansehen der Skupschtina selbst.

haariges und vielstaugiges Volk in die Besten der Lagunen hineingezwängt, um auf den Schiffs-Inselchen San Giorgio und San Marco ihre Pfähle einzurammern und ihre Kiele zu legen; während auf der westlichen Seite eine alte keltische Kolonie immer größere Bedeutung erlangte und am Fuße der ligurischen Alpen die Paläste des stolzen Genua erbaute.

Bei dem italienischen Sprachstamm also nahm die Seemannssprache ihren Anfang. Auf dem italienischen Festland wurden die Wörter tack (Zagge, Halse), sheel (Schote), prow (Vordertheil), poop (Hinterteil) zuerst gehört, ebenso jene höchst wichtigen Ausdrücke, durch welche das Orsz der See-Hochstraße gegeben ist starboard und larboard. Denn wenn wir nach italienischer Volkweise die Worte questo bordo (diese Seite) und quello bordo (jene Seite) in sto bordo und lobordo zusammenziehen, so haben wir die Wurzeln unserer modernen Phrasen. Ebenso ist der Ausruf „port“ (Backbord), welcher im Marinegebrauch das Wort larboard ersetzt, eine Abkürzung von porta lo limone, was, wie derselbe Ausdruck im Militärwesen, port arms, verkömmlicher Weise „die linke Hand“ zu bedeuten scheint. Allein während die italienischen Volkstämme ihre kurze aber glänzende Laufbahn begannen, bildete sich eine edlere und fühnere Race von Seelenten, deren Händen das Steuer nicht sobald entrisen wurde. Die Seeräuber des baltischen Meeres rangen mit den Stürmen des angestürmten Kattegat und tröpften den Hagelwindstößen des Skager Rack, dehnten ihre Fahrten weit vom Lande hinweg aus, um Island und die Färöer zu kolonisiren, eine geheimnißvoll verteilte Nation in Ostgrönland zu pflanzen, und eigenthümliche Spuren von ihnen sogar an den weinstockbedeckten Küsten von Narraganset-Bay zu hinterlassen. Denn zuerst von

allen Völkern und Volkstämmen steuerten die Wikinger kühn in die Tiefe hinaus, verließen die schüchternen Weise der Vergangenheit, welche von Landspitze zu Landspitze vernuntpappte, wie Knaben von Kat zu Kat rudern, setzten sich Wind und Wogen aus und waren nicht mehr die Sklaven, sondern die Herren der See. Die Wikinger sind es auch, die, aufgebend die herkömmliche Regel, welche die Segel nur für einen Wind todt hinter oder gut auf dem Verdeck lösten, einen Wind scharf brassen und widerige Lüfte unwirksam machen lernten. Indes waren sie zu sehr Landkrieger, um sich zu wahren Seelenten ausbilden zu können, und kaum hatten ihre Söhne den Fuß an die Küste gesetzt, als sie ihre Schwerter zogen und das eroberte Gebiet in norrmännische Herrschaften zertheilten. Allein, wo sie den Weg wiesen, dahin folgten ihnen andere, und Stadt um Stadt längs dem deutschen Meere und an den britischen Küsten versuchte sich nun ebenfalls zur See. König Alfred war gekommen, und die englischen Schiffe wurden gefällt, und ihre knorrigen Nasse erwießen sich ungemein passend für die gebogenen Schiffskiele. Auf den italienischen Stamm wurden die normännischen, fränkischen und dänischen, die norddeutschen und sächsischen Elemente gepfropft. Und nachdem so das Jahrhundert der Kreuzzüge die Lust, am heimathlichen Herde zu sitzen, gänzlich gebrochen, tanzte der seemannische Geist nachhaltig auf. Spanien und Portugal übernahmen die Führerschaft, suchten es einander in kühnen Fahrten gegenseitig zuvorzuthun, das eine in den westlichen, das andere in den östlichen Meeren, und entfalteten stolz und unbeskränkt ihre sieg-gekrönten Flaggen in den indischen Archipeln und den amerikanischen Tropenländern. Gerade quer an der Nordsee hin, über den niedrigen, kaum die Schiffs-bollwerke überragenden Sandeichen Hollands, lebte

ein Volk, das der griesgrämige Wig anderer Nationen ein schwammig gebornes nannte. Man fand indes ihre Segel in jedem Meere, und entschlossenen Kaufleuten gleich, die sie waren, überließen sie andern den Ruhm, und machten sich zu den Frachtsfahrern der Welt. Die Spuren, welche sie in der Seemannssprache hinterließen, waren nicht unbedeutend. Sie waren echte Seelente, und von Manhattan-Eiland bis nach Japan waren die braunen, glänzenden Schiffseilen, die vollen Buge und nach Hause sich wälzen den Vollwerke des Holländers so bekannt wie die Seemöven. Unterhalb ihrer plump aussehenden Oberwerke waren die Linien wahr und scharf, und kaum hatten die Welt-Klipper ihre biegsamen, rennferdarigen Formen in den Ocean-Wettrennen den Meeren angepaßt, so war der schnellste von allen — ein Holländer.

Die Vereinigung und Verschmelzung aller dieser Elemente aber war das Werk Englands. Dieser Nation, mit ihrer edlen Erbschaft einer zusammenge-sezten, in der ganzen Nomenklatur natürlichen Gegenstände und Töne unvergleichlich reichen Sprache, ward, so zu sagen, insbesondere das Küstendepartement der Sprache gegeben. Es wäre indes schwierig, die im Seewesen gebräuchlichen Wörter zu klassifiziren, und wir vermögen hier mehr nicht zu thun, als auf eine solche Möglichkeit hinzuweisen. Eine oder zwei Proben werden die Lage der jetzigen Sprache und den Mischungsprozeß, den sie bereits durchgemacht, darthun. Wir brauchen indes nicht so weit in den Threer-fessel hineinzulangen, um Laien damit zu langweilen. Wir wählen nur allgemein bekannte Ausdrücke. Die drei Nasse eines Schiffes sind bekannt als „fore“ (Vorder), „main“ (Haupt-) und „mizzen“ (Besan-mast). Hieron ist das erste Wort englisch, das zweite

die nur dann ihre Aufgabe ganz und auf würdige Weise lösen kann, wenn sie der Nation durch ihr eigenes Verhalten die in der letzten Zeit nicht wenig erschütterte Achtung vor dem Gesetz und seinen Trägern wieder einzufößen vermag.

Die herrschende Stimmung bezeichnet im Falle eines Regierungswechsels den alten Milosch Obrenovic als Regierungsnachfolger. Indessen scheint man denn doch hier nicht zu verkennen, daß Zeit und Verhältnisse, wie sie in langer Reihe zwischen dem Thronwechsel des alten Herrn und der Gegenwart liegen, an dessen Regierungsbefähigung viel geändert zu haben und hierauf scheint sich denn die hier ferner verlaute Annahme zu stützen: Milosch Obrenovic wird eventuell die Regierungsgewalt wieder herstellen, dann aber dieselbe abtreten an seinen Sohn Michael.

Der Senats-Präsident Wucic, welcher bekanntlich innerhalb der letzten Zeit seine politische Farbe so oft wechselte, ist sich auch in dem Augenblicke, wo man eine endgiltige Entscheidung hier erstrebt, konsequent geblieben. In den besser unterrichteten Kreisen glaubte man sicher, daß auch er sich zu Obrenovic neigte, dennoch aber hängt er jetzt mehr als je seinem früheren Projekte an, indem er eventuell zu der Kaimankamie neigt, die er mit Garaschanin und Miska zu repräsentieren gedenkt; von Garaschanin aber sagt man, daß ihn sein Ehrgeiz noch etwas weiter zu gehen beabsichtigen lasse. Trügen indessen nicht alle Anzeichen, so hat die Stunde für das fernere Einvernehmen dieses Triumvirats geschlagen: Miska, der mit der ihm eigenen Schmiegsamkeit und rechtzeitigen Opferbereitschaft sich während aller Stürme der letzten Zeit im Fahrwasser zu behaupten wußte, wird der erste sein, der — um sich populär zu erhalten — das Triumvirat verläßt; Wucic aber traut bei den verschiedenen Zielen, die beide kennzeichnen, dem Garaschanin nicht, und da beide dem serbischen Volke gegenüber discreditiert sind, so darf ihre fernere Wirksamkeit hier als beseitigt betrachtet werden. — Die Aufregung ist, ich möchte sagen, naturgemäß eine steigende, indessen hat der gesunde Sinn des serbischen Volkes bis zur Stunde jede Gewaltthätigkeit zu vermeiden gewußt. Zu seinem Besten wünsche ich dieß ferner berichten zu können.

Afrika.

* Alexandrien, 8. Dezember. Der Vizekönig ist bereits schon vor längerer Zeit wohlbehalten von der Reise nach Ober-Egypten und nach Cairo zurückgekehrt. Man glaubt allgemein, daß, bevor die Erlaubnis der Pforte zur Durchscheidung der Landenge von Suez nicht eintreift, auch hier der Beginn der Arbeiten nicht gestattet werden wird. Diejenigen, welche hier und in Egypten überhaupt auf Suezkanal-Aktien subscribiren, haben ein Comité aufgestellt, um ihre Rechte wahrzunehmen, ohne daß sie inzwischen zu der in Paris kurrentirten Einzahlung verhalten werden sollen. Herr v. Bessers wird hier erwartet, um diese Differenzen angemessen zu ordnen. Der Dampfer „Perseverance“ brachte 900 englische Soldaten hierher, die sofort nach Indien befördert wurden; dieselben kamen von Corfu. Der Befehlshaber des „Cyclops“, Mr. Pullen, ist in seiner Eigenschaft als

britischer Kommissär zu Dscheiddah durch den britischen Konsul zu Cairo ersetzt worden.

Griechenland.

Athen, 11. Dez. Das telegraphische Tau, welches den Pyräus unterseefisch mit Syra verbindet, langte vergangenen Mittwoch an Bord des englischen Dampfers „Elba“ im Pyräus an und wurde unweit der Einfahrt des Hafens auf einer vorspringenden Zunge mit dem Lande in Verbindung gebracht. Ihre Majestäten geruhten sich an Bord des Dampfers zu begeben und der Abwicklung des Taus, das vom Pyräus nach Syra geleitet wurde, mehrere Meilen weit beizuwohnen. Nach eingenommenem Frühstück wurde auf dem griechischen Dampfer „Otto“ die Rückfahrt nach der Hauptstadt angetreten. Die Arbeiten zur Weiterleitung des Telegraphen nach Athen haben bereits begonnen und dürften in wenigen Wochen vollendet sein. Die Verbindung mit Konstantinopel und Alexandrien nebst den Mittelstationen Chio, Smyrna und Candien ist somit eine vollbrachte Thatfache, während andererseits bereits Verhandlungen eingeleitet sind, um den Draht zu Lande nach Patras zu leiten und von dort aus den Anschluß an Corfu-Malta zu bewerkstelligen. — Der Telegraph von Pyräus nach Syra verbleibt Eigentum der griechischen Regierung, wo hingegen den Unternehmern eine Entschädigung von 412.000 Dr. gewährt wurde. — Die regelmäßigen Sitzungen der Kammern beginnen heute, die bis jetzt in Vorlage gebrachten Gesetzentwürfe sind jedoch ohne Bedeutung; wichtigere Verhandlungen, welche vielmehr auf den Bestand des Ministeriums Einfluß nehmen, dürften einer möglichst späten Epoche vorbehalten werden. Die Korrespondenz des Sir John Young, die Ankunft Mr. Gladstone's in Corfu, sowie die Vorgänge auf den ionischen Inseln, füllen noch immer die Spalten der Presse und beschäftigen vorzugsweise die Gemüther; die heißblütigen Hoffnungen sind jedoch schon merkbar herabgestimmt und dürften in Kurzem einer völligen Enttäuschung Platz machen.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Sanitätsverhältnisse in der Residenz in der Zeit vom 9. bis 15. Dezember schreibt die „Wiener medizinische Wochenschrift“:

„Der Typhus hat entschieden an Ausdehnung wie an Intensität abgenommen; dagegen zeigen Scharlach und Blattern neuerdings eine Zunahme; Diarrhöen kommen in geringerer Anzahl, Lungentzündungen und Katarrhe der Luftröhre häufiger vor. In sämtlichen Civil-Spitälern sind bisher 2130 Typhusfranke aufgenommen worden, von welchen 268 starben, 677 geheilt entlassen wurden und 1185 in weiterer Behandlung blieben.“

— Nach einem der „Pestb.-Öfner Btg.“ mitgetheilten Privat Schreiben hat dieser Tage in den Kreuzzug Bergwerken ein Grubenbrand stattgefunden, der drei Tage anhielt und einen unbeschreiblich furchtbar großartigen Anblick darbot.

— Auf der Lyoner Eisenbahn stieß unweit von Fontainebleau am 11. d. um 9 Uhr Morgens der von Paris kommende Zug auf eine vom Bahnhofe

von Fontainebleau kommende einzelne Lokomotive. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert. Die Zahl der verwundeten Personen beträgt 17, wovon sieben Passagiere in's Spital von Fontainebleau gebracht wurden; vier Passagiere hatten nur leichte Quetschungen erhalten; die sechs übrigen Verwundeten waren Bahn- und Postbeamte. Der Maschinist blieb auf der Stelle todt.

— Vor nicht gar langer Zeit kehrte ein Graf aus dem sibirischen Exil in seine Heimat zurück. Anfangs fühlte er sich in den Gefilden der Ukraine zwar wohl, in der Folge aber wurde er von einer unwiderstehlichen Sehnsucht zur Rückkehr nach Sibirien befallen, nach dem Lande, wo man nach der Meinung des Grafen ganz frei lebt. Nur dort soll die Freiheit herrschen. Dort allein kann der Graf frei athmen, weil er, wie überhaupt die Bevölkerung Sibiriens, vom Tschyn und dem ganzen Beamtenwesen Rußlands befreit sind. Der Graf wußte die Unnehmlichkeiten dieses neuen Eldorado mit so lebhaften Farben zu schildern, daß ihm nicht nur die Familie, sondern auch die Dienerschaft nach Sibirien folgten. Sonderbarer Geschmack!

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 17. Dez. (Wochenbericht.) Kaffee zu früheren Preisen detaillirt. Zucker gest. für den Bedarf in kleinen Partien verkauft, andere Gattungen ganz vernachlässigt. Baumwolle fast ohne Geschäft, nur gestern wurden einige Ankäufe in Moko zu etwas besseren Preisen gemacht, amerik. Sorten blieben ohne Frage. Rothe Rosinen, sowie schwarze und Sultaninen wenig Verkehr. Korinthen zeigten etwas mehr Leben. In Früchten fehlen überhaupt die Aufträge und da die reichlichen Zufuhren die Vorräthe vermehrten, so erlitten die Preise einigen Rückgang. Feigen Calamata lebhaft, andere Sorten weniger abgesetzt. Preise unverändert. Datteln fest aber geringer Absatz. Johannisbrot beauptet. Agrumen regelmäßiger Absatz bei festeren Preisen. Mandeln erheblich verkauft zum Theil auf Spekulation bei merklicher Steigerung. Gummi matt beauptet und mäßiger Absatz. Wolle ohne Aenderung und ziemlich gut verkauft. Stahl fest und hinreichender Verkehr.

Zinn wenig Absatz. Roheisen matt beauptet. Oel genügend lebhaft, etwas gestiegen. Einige Vorräte in zweiter Hand wollten von der günstigen Position profitieren und realisirten, wodurch sie eine weitere Preissteigerung, die nach den Berichten von den Konsumtionsorten zu erwarten war, ausbielten. Der Artikel schließt übrigens fest. Häute etwas lebhafter, doch bleiben die Verkäufe noch beschränkt. Cassor einige hier vorrätige Partien Merkantilware gingen zu vollen Preisen ab. Kreuzbeeren persische detaillirt. Gallus neuerdings gefallen. Knopfern etwas fester und in Folge von Aufträgen ziemlich lebhaft verkauft.

Weizen in günstiger Haltung und etwas gestiegen. Mais mehr gefragt und gleichfalls ein wenig theurer; Remogna wird gesucht, fehlt aber. Angekommen: 2800 St. Weizen, 700 St. Leinsamen und 100 St. Sesam.

normännisch-fränkisch, das dritte italienisch (mezzano). Um von den Masten auf die Segel zu kommen, so haben wir „duk“ (Segeltuch) von dem schwedischen duk und canvas (Segel, Segeltuch) aus den mittelländischen Sprachen — aus der Wurzel canna, ein Rohr oder Schilf — daher ein Tuch aus Schilf oder Binsen, ein Mastensegel — also ein Segel überhaupt. Die Schiffenden betreffend, rührt „stern“ (Hinterteil) von dem sächsischen stearn, Steuerplatz, her; „stem“ Schiffsdnabel, Vorderen), vom deutschen stamm (ob nicht vom isländischen stafa?). Die ganze Familie der Tane — von denen man, nebenbei bemerkt, gewöhnlich sagt, daß es nur 3 auf einem Schiffe gebe, nämlich bolltrope (Reif eines Segels), bucketrope (Simertan) und manrope (Lauflast), indem alles übrige Tauwerk seinen besonderen Namen führt, als da sind: tack (Tagge, Halse), sheet (Schote), clewline (Gei-Tau), bow-line (Bugleine), brace (Bräß), shroud (Wandtau) oder stay (Stag) — die ganze Familie der Tane ist nur durch „Heirat“ verwandt. „Cable“ (Kabel) stammt von der semitischen Wurzel kebel (mit Stricken befestigen), und ist dasselbe im ganzen Gezeihen. „Hawser“ früher halser geschrieben (Halse) ist von baltischer Abstammung und bedeutet das Tau, welches zum Halsen oder „Einholen“ gebraucht wird; während painter (Zangleine), das kleine Tau, an welches ein Boot zeitweilig befestigt wird, trisch ist — von painter, eine Schlinge. „Sheet“ (Schote) ist italienisch — von scolla; „brace“ (Bräß) (Schote) ist italienisch — von scolla; „Clew“ (Gei-Tau) und stay (Stag) englisch. „Garnet“ (Garnet) oder granato, Granatapfel, ist italienisch, und bedeutet den granat- oder pomeranzfarbigen Block, der an den clew oder das Gei der Segel befestigt ist,

und daher das durch den Block laufende Tau. Sodann finden wir bei den Mineralien, welche zum Verstopfen der Lecke gebraucht werden, dieselbe Verschiedenheit. „Pitch“ (Pech) ist leicht abgeleitet vom italienischen pix; „tar“ (Theer), eben so leicht von dem sächsischen tare, tyr. „Junk“ (ein abgenutztes altes Tau) kommt vom lateinischen juncus (Winse) her, dem Stoff, welchen man längs der mittelländischen Küste zum Kalfatern braucht; „oakum“ (Verg), von dem sächsischen oecumbe oder Hauf. Das Zeitwort „kalk“ (Kalfatern) mag von dem dänischen kalk (Kalk) oder von dem italienischen callatare herkommen. Das jetzt ungebrauchliche Zeitwort „to pay“ (bestreichen, theeren) stammt von dem italienischen Worte pagare her (ob nicht eher vom französischen poix oder dem lateinischen pix?); es kommt nur noch in dem nautischen Apborismus: Here is the Devil to pay, d. h. das Schiff mit Pech bestreichen, vor. Was das „Hantieren mit den Segeln“ betrifft, so ist „to loose“ (lösen) gut englisch; „to furl“ (die Segel ganz einziehen, beschlagen) ist amerikanisch, und gehört der mittelländischen Wörterklasse an. „To rake“ wird auf die Spieren angewendet und kommt vom sächsischen racian, neigen: „to steeve“, nur in der Redensart üblich: the bowsprit steewes, d. h. das Bugspriet liegt nicht flach, ist etwas steil; es wird oft „stave“ (stäb) ausgesprochen und kommt von dem italienischen stivare her.

Wenn wir uns auf das Unterdeck begeben, so finden wir „cargo“ (Ladung), ein spanisches Wort, während „ballast“ (von bal, und last, eine Ladung) sächsisch ist. Ein „Schiff in Ballast“ kommt vom baltischen Meer; ein „Schiff und Cargo“ aus der Bai von Biscaya. Matrosen müssen essen; allein es herrscht ein bedeutender Unterschied zwischen Handels-

und Kriegsschiffsmatrosen. Der erstere wird mit Lebensmitteln versorgt in der „Caboose“ oder „Camboose“ (holländisch kombuis); der letztere geht in die „galley“ (italienisch Galera). Dieser Unterschied ist im raschen Verschwinden begriffen — der Marineausdruck ersetzt den merkantilen, gerade wie in Amerika der Titel „Capitän“ widerrechtlicher Weise an die Stelle des genaueren und orthodoxeren Ausdrucks „master“ (Meister, der jetzt nur in gerichtlichen Papieren gebraucht wird, getreten ist. Der „bowsprit“ (Bugspriet) ist ein aus dem englischen und holländischen zusammengesetztes Wort. Das Wort „yard“ ist englisch; das Wort „boom“ (Hafenbaum) holländisch. Das Wort „reef“ (Reff, reffen) ist wälsch, von rhewa falten; tack und sheet sind breite italienisch; „deck“ ist deutsch. Andere Wörter sind das Ergebnis von Zusammenziehungen. Nur wenige werden in dem „dipsey“, Sondirungsblei, die Worte „deep sea“ tiefe See, oder in „futtocks“ die Kombination foot-hooks (Fußbacken) errathen — man versteht darunter die krummen Hölzer, welche das Schiff zusammenhalten, die Rippen oder Gabelhölzer. „Breast-kaok“ (Brustbacken) ist der Zusammenhang entgangen. Matrosen haben in der That eine große Vorliebe für metamorphosirende Wörter — besonders bei Eigennamen. Obgleich uns diese ziemlich abseits liegen, dürfen wir zwei noch nicht mit Still Schweigen übergeben. Der „Bellerophon“ der britischen Flotte war stets als der „Bullyruffian“ (der schurkische Raufbold), und die „Ville de Milan“, eine französische Prise als die „Weel-em-along“ (Roll-sie-fort) bekannt. Hier habt ihr eine zufällige Bezeichnung von Namen, von welchen man nicht weiß, warum man sie diesen Schiffen beigelegt hat. (Aus dem Atlantic Monthly.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 18. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft, bei günstiger Stimmung, in allen Richtungen des Effectenmarktes ziemlich lebhaft. — Staats-Effekte viel begehrt, wenig verkäufliche Ware, die Kurse fest, höher. — Bank-Aktien recht beliebt, zu besseren Preisen lebhaft gekauft, für Industrie-Effekte — wenn gleich in Folge der Speculation einigen Schwankungen unterliegend — gute Tendenz, das Geschäft nicht unbedeutend. — Für Devisen einiger Bedarf, die meisten Plätze etwas fester gehalten, die Kurse nicht wesentlich höher.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	81.—	81.25
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.20	86.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	85.20	85.30
ditto zu 4 1/2% für 100	75.75	76.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	318.—	320.—
" 1839 " 100	137.50	138.—
" 1854 " 100	115.25	115.50
Como-Rentenschne zu 42 L. austr.	16.80	17.10

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	94.—	95.—
" Ungarn " 5% " 100	84.—	85.—
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	83.—	83.50
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25
" der Bukowina " 5% " 100	83.—	—
" Siebenbürgen " 5% " 100	83.50	83.75
" and. Kronländer " 5% " 100	91.50	92.50
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	993.—	996.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	248.40	248.50
d. n. öst. Gesammte-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	623.—	625.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1805.—	1807.—
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fr. pr. St.	255.55	255.80
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	85.60	85.70
d. süd-norddeutsche Verbinde. 200 fl. G.M. pr. St.	183.—	184.—
d. Rheinbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.10
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Lire oder 192 fl. G. mit 76.48 fr. (40%) Einzahl.	118.—	118.50
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	66.80	66.70
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	532.—	533.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	340.—	—
d. Wiener Dampf-Mot. Ges. zu 500 fl. G.M.	405.—	410.—

Pfandbriefe

der (jährig zu 5% für 100 fl.)	99.50	100.—
Ratio alban (jährig zu 5% für 100 fl.)	95.50	96.—
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	90.—	90.05
der Nationalbank (jährig zu 5% für 100 fl.)	99.50	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	85.50	85.75

Lose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	102.30	102.40
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	108.40	108.60
Güterhäh zu 40 fl. G.M. pr. St.	78.50	79.—
Salm " 40 " " " " "	41.—	41.50
Polffy " 40 " " " " "	38.—	38.50
Stary " 40 " " " " "	37.25	37.75
St. eneis " 40 " " " " "	38.—	38.50
Winklschütz " 20 " " " " "	21.10	21.50
Waldflein " 20 " " " " "	26.75	27.25
Reglerich " 10 " " " " "	15.60	15.90

Effecten = Kurse vom 21. Dezember 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	81.25 d. W.
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.10 d. W.
Metalliques zu 5% ditto	85.15 d. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1854 ditto	115.25 d. W.

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn " 5% ditto	84.35 d. W.
" Siebenbürgen " 5% ditto	83.50 d. W.
" andern Kronländer " 5% ditto	90.75 d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	1000. d. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe ic. ditto	248 d. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. ditto	1807 d. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. ic. ditto	255.30 d. W.
" Kaiserin Elisabeth-Weichenbahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. ditto	85.70 d. W.
" Rheinbahn zu 200 fl. G.M. ic. ditto	105 d. W.
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. ditto	529. d. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalb. auf G.M. 10jähr. zu 5% für 100 fl.	95.25 d. W.
Der Nationalb. auf öst. W. verlosb. zu 5% für 100 fl.	85.70 d. W.

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	102.35 d. W.
--	--------------

Wechsel = Kurse vom 21. Dezember 1858.

3 Monate.

ugsburg " für 100 fl. südd. Währung	86.25
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	86.50
Hamburg " 100 Mark Banco	76.30
London " 10 Pfund Sterling	102.
Mailand " 100 fl. österr. Währung	99.75

Marseille " 100 Franken	40.50
Paris " 100 Franken	40.50

Kurs der Gold = Sorten.

Kaiserliche Münzkufaten	4.85
vollwichtige Dufaten	4.80
Kronen	13.95

Gold- und Silber-Kurse v. 20. Dezember 1858.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	13.92	—
Kais. Münz-Dufaten Agio	4.84	4.85
dto. Rand- dto. "	4.80	4.81
Gold al marco	—	—
Napoleons'or	8.15	—
Souverains'or	14.6	—
Friedrichs'or	8.64	—
Louise'sor (deutsche)	8.30	—
Engl. Sovereigns	10.26	—
Russische Imperiale	8.30	—
Vereinsthaler	1.51	1.52
Preussische Kassa-Anweisungen	1.52	1.53

Fremden-Anzeige.

Den 20. Dezember 1858

Hr. Ritter v. Stawinski, Gutsbesitzer, von Badowitz, — Hr. Graf v. Walliselli, Gutsbesitzer, und — Hr. Schneller, Handelsmann, von Triest. — Hr. Blum, Verwalter, von Graz. — Hr. Keller, Handelsmann, von Marburg.

3. 676. a (3) Nr. 8784.

Der Stadtmagistrat wird wegen Herstellung eines Kanals am Hauptplatze am 23. Dezember d. J. Vormittag um 10 Uhr eine Lizitation abhalten.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß bei dieser Lizitation lediglich die Maurerarbeit sammt Bau-Materialien ausgeteilt wird.

Stadtmagistrat Laibach am 16. Dezember 1858.

3. 2318.

Pfandamtliche Lizitation.

Donnerstag den 30. Dezember werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Oktober 1857

versetzten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 22. Dezember 1858.

3. 2053 (0)

Moos, Pflanzen-Bettel

von

Fr. J. Koller, Apotheker in Preßburg, gegen alle Arten katharrhalische und Lungenleiden, sind zu bekommen in Laibach

bei Herrn Joh. Kraschoviz.

Preis einer Schachtel 20 kr. G.M.

3. 2274 (3)

Sparkasse Kundmachung.

Wegen des Rechnungs-Abschlusses für das II. Semester 1858 werden bei der Sparkasse vom 1. bis inclusive 15. Jänner 1859 weder Zahlungen angenommen noch geleistet.

3. 2069 (6)

ANNONCE.

Ich bringe zur allgemeinen Kenntniß, daß ich das, nach Ableben meines sel. Vaters an mich übergangene Handelsbefugniß, mit Nürnberg- und Galanterie-Waren, am Domplatze, im Hause Nr. 280 (vis-à-vis dem städtischen Brunnen) unter der Firma:

Matthäus Kraschoviz's Witwe,

(zum goldenen Posthorn)

ausüben werde.

Mit der Bitte, das meinem Manne geschenkte Zutrauen an mich zu übertragen, empfehle ich mein reich assortirtes Lager in- und ausländischer Kurzwaren, Galanteriewaren in Bronze, Eisen, Leder, Holz, Porzellan ic. ic., mit der Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Matthäus Kraschoviz's Witwe.

3. 2311. (1)

K. K. Patent-

Porte - Monnaies

für das neue Geld.

K. K. Patent-Fenerzeuge,

alle Sorten

Briefstaschen, Zigarren-Etui und Notizbücher.

Größte Auswahl von

Damen-Handtaschen

in Sammet und Leder.

Alle Farben echt amerikanische

Ledertücher,

für Meubel und Wagenpöster zu überziehen.

Gleichzeitig empfehle ich zu

Weihnachts-Geschenken

das neueste von

Wiener, Pariser und Londoner Galanterie-Waren,

besonders eine große Auswahl von

Pariser Eisengußwaren

zu äußerst billigen Fabrikpreisen.

Johann Kraschoviz,

am Hauptplatze Nr. 240, „zur Briefstaube“ in Laibach.

3. 2316. (1)

Zu

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken

empfehle Unterzeichneter sein vorräthiges Lager von eingewebten Long-Shawls u. Shawl-Tüchern von 5 bis 30 fl., quadrillirte Umhäng-Tücher u. Long-Shawls von 2 1/2 bis 15 fl., Lauf-Bett- u. Salon-eppiche von 45 bis 50 fl., Möbelstoffe von 40 fr. bis 1 fl. 30 fr., Vorhang-Ausselins v. 15 fr. bis 1 fl., Fenster-Rouletten von 1 bis 5 fl., fertige Matratzen von 9 bis 15 fl., Bettdecken von 3 bis 6 fl., Herren-Schafrocke von 4 bis 12 fl., Seiden-Regenschirme von 5 bis 8 fl., Baumwoll-Regenschirme von 1 fl. 20 fr. bis 2 fl., nebst vielen andern Artikeln.

ALBERT TRINKER,

am Hauptplatze Nr. 239, neben den Herrn Gebr. Straneghly.

3. 2262. (2)

Zu vermietthen.

Der erste Stock des ganz neu gebauten Hauses Nr. 90 neben den Eutenamte auf der Klagenfurter Straße, außer dem Pomerio der Stadt Laibach, ist mit oder ohne Stallung von Georgi 1859 an zu vermietthen.

Das Nähere hierüber beliebe man bei dem Hauseigentümer eben daselbst im ersten Stock zu erfragen.

Nr. 617.